

## Rede von Frau Haupt zum 1300jährigen Suitbertus-Jubiläum

Sehr geehrter Weibischof Dr. Schwaderlapp,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Elbers,  
sehr geehrter Herr Pastor Schmitz,  
sehr geehrter Herr Schulrat Nielen,  
liebe Schülerinnen und Schüler,  
liebe Kolleginnen und Kollegen des Suitbertusgymnasiums,  
liebe Festgäste aus der Pfarrgemeinde Kaiserswerth und den Gemeinden des Angerlandes,  
liebe Freunde des Heiligen Suitbertus aus Nah und Fern!

Sein guter Stern führt uns heute zusammen.

Ich heiße Sie herzlich hier im Suitbertus-Gymnasium willkommen!

Auch wenn ich mich in den vergangenen Wochen manchmal gefragt habe, ob Suitbertus noch ein bisschen heiliger wäre, wenn sein 1300. Todestag nicht ausgerechnet im Jahr des Doppelabiturs mit all seinen Herausforderungen liegen würde, bin ich froh, dass wir sein Jubiläum feiern.

Viel ist bereits in den letzten Tagen über Leben und Wirken des Heiligen Suitbertus geschrieben und gesagt worden.

- Was ist das für ein Mann, der neben Willibrord der Einzige aus der Gruppe der 11 Mönche ist, der namentlich bekannt ist und sogar in die Geschichtsschreibung eingegangen ist?
- Was strahlte er aus, dass er schon bald nach seinem Tod als Heiliger verehrt wurde?
- Was genau ist das, was uns heute noch berührt und seine Verehrung so lebendig macht?

Seine Worte und Predigten kennen wir nicht.

Wir ahnen aber durch die Jahrhunderte der Geschichte hindurch etwas von der tiefen Erkenntnis und Kraft, die ihn angetrieben haben muss, um wahrscheinlich im Jahr 690 sein irisches Kloster zu verlassen und auf das Festland in ein fremdes, unbekanntes, durchaus feindliches Land über-zusetzen.

Ich denke, lebendige Quelle seiner Wirkung auf Menschen ist seine Einsicht gewesen, wie wichtig es ist überzusetzen, wie wichtig es ist zu übersetzen!

- Suitbertus hat wohl verstanden, dass die ihm wichtige Botschaft von Gott unbedingt etwas mit dem konkreten Leben der Menschen, ihren Ängsten und Sehnsüchten, auch ihren Abgründen zu tun haben muss, weil Gott sich selbst in Jesus Christus in die Sprache dieser Welt übersetzt hat. Er will von den Menschen verstanden werden.
- Suitbertus und Willibrord waren klug genug, ihre Absichten sowohl den fränkischen Hausmeiern als auch über die Alpen nach Rom dem Papst zu übersetzen;
- Suitbertus hat sicher gewusst, dass Inhalte des Glaubens in und als Beziehungssprache zu Wort kommen müssen, um gehört zu werden.

- Seine Worte müssen die Kraft vom ersten Wort, dem Wort Gottes gehabt haben, wie sie großen Betern eigen ist, die deswegen so gut übersetzen können, weil sie ein „hörendes Herz“ haben.
- Suitbertus wird unverwechselbar und authentisch gewesen sein. Er hat nicht einfach Aussagen der Bibel wiederholt, sondern scheint den ursprünglichen Sinn, den Geist hinter den Buchstaben wieder-geholt und gelebt zu haben, sonst wäre er nicht unmittelbar nach seinem Tod wie ein Heiliger verehrt worden.

Diese Übersetzungsarbeit des Heiligen Suitbertus passt – zeitlos – zu einem anderen Jubiläum, das wir noch bis zum Sommer 2013 feiern: 50 Jahre II. Vatikanum.

Dieses Konzil mit seiner anthropologischen Wende ist für die Kirche, nach Karl Rahner, der „Beginn des Beginns“ ständiger Übersetzungsbereitschaft. Mit seinem „aggiornamento“, seinem Ja zur Welt, war es dem Konzil wichtig, „auf die verschiedenen Stimmen unserer Zeit zu hören“, aus Bejahung und Ernstnahme dieser vielfältigen Welt und kluge und kraftvolle Übersetzungsarbeit zu leisten, um den Menschen von heute wirksamer zu dienen! Jeder von uns ist – und so habe ich Ihre Einladung in der Predigt zur Zeugenschaft verstanden, lieber Herr Weihbischof Dr. Schwaderlapp - als Teil des Volk Gottes eingeladen, an dieser Übersetzungsarbeit teilzunehmen.

Wir, Schulseelsorger Johannes Wirthmüller, meine Kolleginnen und Kollegen und ich sind dankbar, eine Schule gestalten zu dürfen, die sich auf den Geist und das Wirken des Heiligen Suitbertus bezieht. Auch wir wissen und erleben täglich genau, wie notwendig es ist, diese „Übersetzungsarbeit“ zu leisten, damit aus dem Schulprofil unserer Schule keine „Präambel-lyrik“ wird.

Vielfalt ermöglichen, vor Beliebigkeit bewahren; Begabungen entfalten und den Einzelnen sehen; Jesus als Vorbild und Weg der Weise des Miteinanders gerade im Schulalltag immer besser verstehen lernen; Heranwachsenden Freiräume eröffnen und Herzensbildung ermöglichen, aber auch, wenn nötig, Grenzen zu setzen, welche die Beziehung zu ihnen nicht gefährden, damit das Leben glücken kann, all das sind für uns Herausforderungen.

Ich freue mich, dass gerade im Suitbertusjahr auf unserem Schulgelände eine Fachtagung zur Ankerfunktion von Erziehung stattfindet, die angesichts der beschriebenen Herausforderungen Impulse zur Verbindung von Schulprofil und Schulalltag geben kann, Haltungen anstoßen kann, die uns unsere Aufgaben in Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Schülern immer besser meistern lassen.

Das würde dem Heiligen Suitbertus gefallen, hoffe ich.

Sie, lieber Pfarrer Schmitz, antworteten auf die Frage, was man heute von Suitbertus lernen kann, dass es sein langer Atem sei.

Gerne nehmen wir uns an ihm ein Beispiel!

Jetzt aber darf ich Sie, lieber Herr Oberbürgermeister Elbers, als nachgeborenen Düsseldorfer einladen, Ihr Grußwort an uns zu richten!